



HIHK e. V. - Karl-Glässing-Straße 8 - 65183 Wiesbaden

Hessische Staatskanzlei
Ministerin für Digitale Strategie und
Entwicklung
Abteilung Konzeption und Koordination,
Referat S1
Georg-August-Zinn-Straße 1
65183 Wiesbaden

Fortschreibung der Strategie Digitales Hessen

21. Oktober 2020

Unser Zeichen:

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 7. Oktober 2020 und die Gelegenheit, Impulse aus der Wirtschaft für die Strategiefortschreibung abgeben zu können.

Für die Strategiefortschreibung „Digitales Hessen“ wurden seitens der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung sieben Handlungsfelder ausgewählt, auf denen die Konzentration liegen soll. Die hessische Wirtschaft gibt ihre Impulse zu folgenden vier Handlungsfeldern ab:

- Digitales Lernen
- Wissenschaft und Forschung
- Smarte Regionen
- Wirtschaft und Arbeit 4.0

Handlungsfeld „Digitales Lernen“

Veränderungen der Arbeitswelt berücksichtigen

Es ist davon auszugehen, dass die Corona-Pandemie weitreichende Folgen auf die Arbeitswelt nach sich ziehen wird. So werden digitale Arbeitstools und Kommunikationswege in Zukunft eine noch größere Rolle im Arbeitsalltag einnehmen. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass Jugendliche bereits in der Schule wichtige digitale Kompetenzen erlangen und mit Formen der digitalen Zusammenarbeit und der Arbeit in Netzwerken vertraut gemacht werden. Dabei können u.a. regelmäßige Praxisaustausche zwischen Schulen und Betrieben helfen. Insbesondere Berufsschulen sollten digitale Kompetenzen nicht

Gemeinsam für Hessens
Wirtschaft: Der HIHK koordiniert
die landespolitischen Aktivitäten
der zehn hessischen Industrie-
und Handelskammern.

Ihr Ansprechpartner:

Robert Lippmann
Tel. 0611 360 115-15
lippmann@hihk.de

Hessischer Industrie- und Handelskammertag
(HIHK) e. V.
Karl-Glässing-Straße 8
65183 Wiesbaden
info@hihk.de | www.hihk.de

Präsident:
Eberhard Flammer

Geschäftsführer:
Robert Lippmann

Wiesbadener Volksbank eG
IBAN DE05 5109 0000 0000 6539 00
BIC (Swift-Code) WIBADE5W

Amtsgericht Wiesbaden
Register Nr.: VR 7167

nur im Unterricht vermitteln, sondern diese auch von der Organisation der Berufsschule her selbst glaubwürdig leben.

Digitale Kompetenzen bereits in der Lehrkräfteausbildung vermitteln

Um angehende Lehrkräfte bereits frühzeitig für das Thema Digitalisierung und die damit verbundenen Herausforderungen im Unterrichtsalltag vorzubereiten sollte das Thema flächendeckend in der Lehrkräfteausbildung (Studium, Vorbereitungsdienst und später auch Weiterbildung) verankert werden.

Flächendeckend gute technische und didaktische Rahmenbedingungen an Schulen sicherstellen

Alle Schulen sollten flächendeckend und ihrem Bedarf entsprechend zeitgemäß auf technisch aktuellen Stand ausgestattet und eine administrativ-technische Betreuung an der Schule bereitgestellt werden. Dazu zählen ein glasfaserbasierter Breitband-Internetzugang, mobile Endgeräte, internetgestützte Lernplattformen und eine allgemeine digitale Ausstattung auf technisch aktuellem Stand.

Zudem braucht es didaktischer Konzepte und entsprechend qualifizierter Lehrkräfte: Schulen müssen ein verbindliches Qualifizierungskonzept für Lehrkräfte erarbeiten, insbesondere für Fächer, deren Inhalte sich schnell verändern (z. B. Informatik, Technik, aber auch für die Nutzung von digitalen Unterrichtsmaterialien). Der Unterricht sollte gezielt auf die Besonderheiten und Möglichkeiten digitaler Tools angepasst werden.

Hochschulen sollten ihre Studierenden bestmöglich auf den Übergang ins Arbeitsleben und die Anforderungen einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt vorbereiten.

Handlungsfeld „Wissenschaft und Forschung“

Digitale Kompetenzentwicklung verankern

Weil die Digitalisierung zunehmend alle Arbeits- und Lebensbereiche durchdringt, sollten entsprechende Lehr-Lern-Formen in sämtlichen Studiengängen eine wichtige Rolle spielen. Zugleich gilt es, das akademische Lehrpersonal adäquat auf diese neue Herausforderung vorzubereiten. Dies kann gelingen, indem die hochschuldidaktische Qualifizierung für den Einsatz digitaler Technologien selbstverständlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Laufbahn des Hochschulpersonals wird.

Nicht-traditionell Studierender durch neue digitale Möglichkeiten unterstützen

Insbesondere für die Gruppe der nicht-traditionellen Studierenden¹ birgt die Digitalisierung der Hochschullehre große Chancen: So unterstützen beispielsweise neue Lehr-Lern-Technologien das personalisierte („adaptive“) Lernen und Prüfen und tragen somit den unterschiedlichen Voraussetzungen und Kompetenzniveaus der Studierenden Rechnung. Hochschulen sind daher insbesondere mit Blick auf diese besondere Zielgruppe gut beraten, innovative Lehr-Lern-Formen sowie neue Verfahren der Lernerfolgskontrolle zu entwickeln und erfolgreiche Modelle in die Fläche zu tragen.

Zudem kann über mehr digital zugängliche Formate die Zeitplanung der Studierenden, die berufsbegleitend studieren, flexibler gestaltet werden.

Handlungsfeld „Smarte Regionen“

Vernetzung nutzen, um zukunftsrelevante Lösungen zu etablieren

Das Thema Smart City / Region wird aktuell in vielen verschiedenen Zusammenhängen diskutiert. Nicht nur das Digitalministerium arbeitet daran, auf Hessenebene das Thema zu konkretisieren, gleiches passiert gerade auf regionaler (z.B. Strategieforum FRM) oder kommunaler Ebene. Smart Region kann die Verbindung von smarten digitalen Lösungen und kommunalen bzw. regionalen Herausforderungen darstellen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Digitalisierung von Verwaltungsprozessen. Ein weiterer Schwerpunkt sollte in der Lösung von zukunftsrelevanten Problemen liegen, wie zum Beispiel der besseren Vernetzung von Mobilitätsangeboten o.ä..

Im Rahmen der Digitalstrategie des Landes Hessen sollten folgende Aufgaben angegangen werden:

- Konkretisierung der Anwendungs- und Lösungsmöglichkeiten im Themenfeld Smart Region in enger Einbindung der Stakeholder u.a. des IHK
- Vernetzung der Anbieter von smarten Lösungen mit potenziellen Nutzern und Entscheidungsträgern
- Kommunikation von Best-Practices

¹ Darunter sind vor allem Studierendengruppen zu verstehen, die nicht über traditionellen Weg (wie etwa das Abitur) an die Hochschulen gekommen sind. So steigt seit mehreren Jahren die Anzahl der Studierenden, die über eine berufliche Qualifizierung die Hochschulzugangsberechtigung erlangen. Siehe hierzu u.a. <https://bildungsklick.de/hochschule-und-forschung/detail/wie-erfolgreich-sind-studierende-mit-und-ohne-abitur>

- Nutzung der Potenziale des Themas durch gezielte Förderung, verstärkte Kommunikation und Vernetzung von Akteuren und Themen

In diesem Zusammenhang regen wir an verbindlich zu klären, auf welche Themen aus dem weiten Themenspektrum der Smarte Region-Ansätze sich das Land Hessen künftig konzentrieren will. Innerhalb einer solchen Schwerpunktsetzung sollte zudem geprüft werden, wie neben den öffentlichen Anwendern (Kommunen, Kreise, Regionen) auch Ansätze von Unternehmen und Organisationen unterstützt werden können.

Handlungsfeld „Wirtschaft und Arbeit 4.0“

Breitband – Flächendeckende Versorgung mit Glasfaser sicherstellen

Ein großes Hemmnis für den Ausbau der Digitalisierung in der gewerblichen Wirtschaft stellt die nach wie vor oft unzureichende Ausstattung mit leistungsfähigen Breitbandanbindungen dar. Teure Individuallösungen sind für den Großteil der mittelständisch geprägten Wirtschaft in Hessen nicht finanzierbar.

Klares politisches Ziel muss daher die flächendeckende Versorgung des Landes mit Glasfaser-Infrastruktur bis zum Gebäude (FTTB/FTTH) bis zum Jahr 2025 sein. Auf dem Weg dahin sind Priorisierungen vorzunehmen und zunächst Gewerbegebiete sowie Gebiete mit sozioökonomischer Relevanz (z.B. Schulen, Rathäuser, Krankenhäuser etc.) abzudecken. In den Fällen, in denen der privatwirtschaftliche Ausbau nicht funktioniert, sollte das Land mit Hilfe von Fördermitteln und/oder der Unterstützung von lokalen Anbietern Abhilfe schaffen. Hier besteht nach wie vor Handlungsbedarf, vor allem im ländlichen Raum und in den Gewerbe- und Mischgebieten. In die Planungen ist flächendeckend auch der Mobilfunk mit einzubeziehen, um den Aufbau einer 5-G-Infrastruktur sicherzustellen.

Lückenlos nutzbares Mobilfunknetz aufbauen

Das Mobilfunkförderprogramm des Landes ist ein wichtiger Schritt, um auch die letzten weißen Mobilfunkflecken in Hessen zu schließen. Während in Städten und Metropolregionen schon ein 5G-Netz ausgerollt wird, werden im ländlichen Raum bereits 3G-Frequenzen abgebaut – ohne dass dort eine 4G-Abdeckung verfügbar ist. Umso wichtiger ist es, dass dort bestehende White-Spots zügig geschlossen werden. Vorrangiges Ziel muss es sein, in Hessen ein lückenlos nutzbares Mobilfunknetz aufzubauen. Im Hinblick auf 5G kann die von der Bundesnetzagentur vorgesehene Priorisierung des 5G-Ausbaus

auf Städtebereiche, Schienentrassen sowie ausgewählte Straßenkategorien allerdings nur ein Auftakt sein. Spätestens mit der zweiten Welle der Frequenzvergabe muss auch die 5G-Versorgung der ländlichen Räume in den Fokus genommen werden, damit diese nicht abermals den Anschluss an technische Entwicklungen verlieren. Diese Schwerpunktsetzung braucht eine aktive politische Begleitung und ein entsprechend ausgerichtetes Auktionsdesign.

Beim Mobilfunkausbau sehen wir ein ähnliches Muster wie beim Breitbandausbau. Es mangelt weniger an finanziellem Engagement, sondern eher an Tiefbauressourcen, einem schnelleren Genehmigungsverfahren, und der Akzeptanz der Bevölkerung, um den Ausbau voranzubringen.

- Angesichts der sehr knappen Tiefbauressourcen sollten die Netzbetreiber in die Pflicht genommen werden, ihre eigenen Ausbau-Zeitpläne einzuhalten. Laut dem Land werden bereits klare Ausbauziele definiert, die dann von den umsetzenden Unternehmen und Kommunen eingehalten werden müssen.
- Schnelle Genehmigungsverfahren sind Grundlage für einen schnellen Mobilfunkausbau.
- Auch die Akzeptanz der Bevölkerung beim Mobilfunkausbau ist ein wichtiger Baustein. Hier wäre es sinnvoll, die Diskussion stärker als bisher durch positive Argumente, Beispiele und Kommunikationshilfen aktiv und systematisch zu begleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Robert Lippmann
Geschäftsführer